

5 SPRACHEN, DIE IHR BEWUSSTSEIN ERWEITERN

Die Sprache, die keine Farben kennt

Jede Sprache hat Begriffe für schwarz, weiß, rot, für kalte und warme Farben. Diese These legten der Anthropologe Brent Berlin und Linguist Paul Kay schon 1969 vor. Die Yeli Dnye aus Papua-Neuguinea aber kennen nur vage farbliche Umschreibungen, den Begriff „Farbe“ selbst gibt es gar nicht.

Die Farbe rot wird mithilfe eines roten Papageien umschrieben. Die Farbe schwarz mit der Nacht. Bei den Inselbewohnern ist Farbe eher ein metaphorisches Konstrukt, das nur im Zusammenhang mit existierenden Dingen Sinn ergibt.

Die Sprache, die Sie nicht zum Mittelpunkt macht

Wenn Sie jemand nach dem Weg fragt, wie antworten Sie? Wahrscheinlich in etwa so: *Sie gehen da drüben links und an der nächsten Kreuzung wieder rechts.* Guugu Ymidhirr würde das ganz anders machen. Die Aborigines aus dem nördlichen Queensland in Australien orientieren sich an ihrem inneren Kompass, der ihnen scheinbar von kleinauf eingepflegt wird.

Er würde also auf die Frage nach dem Weg so antworten: *Gehen Sie nach Westen und an der Kreuzung nach Osten.* Die Sprache orientiert sich niemals am Sprecher, sondern immer an den Himmelsrichtungen. Es heißt nicht: *Rück mal ein Stück nach rechts.* Sondern: *Rück mal ein Stück nach Westen.*

Der Sprecher stellt nicht sich selbst (oder den Gesprächspartner) in den Mittelpunkt. Ob die Aborigines dadurch weniger egozentrisch denken und handeln, sei dahingestellt. Aber ihr Navigations- und Orientierungssinn ist erstklassig.

Die Sprache, die Beweise verlangt

Wie viele Äpfel haben wir zuhause? – Fünf Stück. So stellt man sich einen logischen Dialog unter deutschen Dächern vor. Die Matsés aus

dem peruanischen Amazonas-Gebiet sind in dieser Hinsicht weniger direkt. Sie versehen nahezu alle Informationen, die Sie kommunizieren, mit einer Art Quellenangabe.

Auf das Apfel-Beispiel bezogen würden sie ungefähr so antworten: *Es waren fünf Stück, als ich das letzte Mal nachgesehen habe.* Die Verbformen hängen IMMER davon ab, wie man an die Information gelangt ist und wann sie zum letzten Mal überprüft wurde. Diese Verbformen sind es auch, die die Matses-Sprache nach Meinung von Linguist David Fleck so außergewöhnlich machen.

Die Sprache, die Zeit anders misst

Auch die Pormpuraaw, ebenfalls Aborigines aus Queensland, verfügen über einen ausgeprägten Orientierungssinn. Auch sie nutzen die Himmelsrichtungen, um Angaben über einen Ort zu machen. Aber mehr noch: Für sie ist sogar die Vorstellung von Zeit unmittelbar mit den Himmelsrichtungen verbunden. In einer Reihe von Experimenten wurden ihnen Kartensets vorgelegt, die verschiedene Prozesse zeigen: Einen Mann, der altert. Ein Krokodil, das wächst. Eine Person, die eine Banane isst.

Wie würden Sie die einzelnen Karten anordnen? Von links nach rechts wahrscheinlich. Das taten die englischsprachigen Probanden auch. Die Pormpuraaw legten die Karten dagegen immer von Osten nach Westen aus – also stets der Sonne folgend – völlig unabhängig davon, an welchem Tischende sie Platz genommen hatten. Man sagte ihnen auch nicht, ob Sie nach Westen, Norden oder Süden guckten – das wussten sie offensichtlich schon ganz von alleine.

Die Sprache, die keine Zahlen kennt

Wie viele Stunden musst du morgen arbeiten? – Acht. Wären Sie ein Piraha aus dem Amazonas, fiel die Antwort nicht ganz so leicht. Die Piraha haben weder Wörter für Farben noch für Zahlen, nicht einmal Mengenangaben. Es gibt kein 1, 2, 3 und auch kein „viel“ und „wenig“, auch kein „jeder“ und kein „mehr“. Ihre einzigen Größeneinheiten sind: „groß“ und „klein“. Wenn jemand also beschreiben wollte, wie viele Überstunden er gestern gemacht hat, kann er nur auf diese zwei Kategorien zurückgreifen: „groß“ oder „klein“.

Linguist Daniel Everett, der acht Jahre lang bei den Pirahas lebte und ihre Sprache mittlerweile fließend spricht, führte deshalb einige Experimente mit ihnen durch. Er zeigte den Pirahas in Reihen angeordnete Batterien. Bis zu zwei oder drei Reihen konnten sie nachbilden, aber mehr nicht. Ohne numerisches System also kein Zahlenverständnis. Dieses Defizit scheint ihnen aber wenig auszumachen. Ihre allgemeine Zufriedenheit sei so groß, so Everett, wie er es noch bei keiner anderen Gesellschaft erlebt habe.